



„Ghana Minstrel Choir“, dirigiert von Kojo Taylor.



„Fair und sensibel Music Project“: Polizisten und Afrikaner.

Polizisten und Afrikaner

Polizisten und Afrikaner gestalteten ein „Sackgassenfest“ der Haftentlassenen-Hilfseinrichtung „s'Häferl“ in der Hornbostelgasse in Wien mit.

Seit einigen Jahren feiert die Institution „s'Häferl“ ein Straßenfest der besonderen Art. Ein Teil der Hornbostelgasse im 6. Wiener Bezirk wird zur „Straße der Verlierer?“ umbenannt; an zwei Tagen wird ein buntes Programm geboten.

„s'Häferl“ ist eine soziale Einrichtung, die seit 1988 Haftentlassenen hilft. Norbert Karvanek, der Leiter des „Häferls“, hat am zweiten Tag des Festes den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit mit dem Verein „Fair und sensibel – Polizei und AfrikanerInnen“ gesetzt. Im Rahmen des vom Europäischen Integrationsfonds geförderten Projekts „Brücke zum Mitmenschen“ wird die Arbeit und das Wirken des Vereins vorgestellt, in dem sich Polizisten, Österreicher afrikanischer Herkunft, Afrikaner der zweiten Generation, Studenten und Asylwerber zusammen gefunden haben.

„Ghana Minstrel Choir“. Der afrikanische Gospelchor fand beim Publikum Gefallen. Der Chor besteht aus in Wien ansässigen Menschen, die meisten stammen aus Ghana, Togo, Benin, auch Österreicher musizieren mit. An diesem Tag allerdings nicht, bedauert Dipl.-Ing. Kojo Taylor, der Chorleiter. „Wir haben 38 Mitglieder. Dass alle bei jedem Termin mit dabei sind, geht nicht“, sagt Taylor. „Wir haben eine Saxophonistin, die sich sehr für afrikanische Rhythmen interessiert, auch drei Jugendliche aus Wien, die bei uns mit-

singen.“ Ein interkulturelles Miteinander ist ihm wichtig: „Österreicher sollen bei uns mitsingen können, ich möchte auch jodeln können.“ Der Chor feierte im Mai sein 15-jähriges Bestehen. Den Mitgliedern ist es ein Bedürfnis, das kulturelle Erbe ihres Landes hier zu pflegen und ihren Kindern weiterzugeben. Zudem möchte der Chor mit dem Gastland Österreich in einen Dialog treten.

An diesem Sonntag begleitete der Chor auch die Messe in der Gustav-Adolf-Kirche. Kaum jemand, der den Gottesdienst besucht hat, blieb ruhig sitzen. Die meisten wiegten sich im Takt und klatschten mit; es wurde sogar mitgetanzt.

Der Chor pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Verein „Fair und sensibel – Polizei und AfrikanerInnen“, der von Oberstleutnant Josef Böck geleitet wird. „Die Zusammenarbeit mit dem Chor ist sehr wichtig“, betont Böck. „Die Afrikaner erfahren etwas über die Polizei, lernen uns als Menschen kennen. Diese Erfahrungen tragen sie in die Black Community hinein, gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz steigen.“

„Fair und sensibel Music Project“. Nach der afrikanischen Tanzgruppe „Africoco“ spielte die Formation „Fair und sensibel Music Project“, die 2006 von Chefinspektor Ernst Köpl gegründet wurde. Polizisten und Afrikaner musizierten gemeinsam. Drei Lieder

sind auf der im April erschienenen CD „Fair und sensibel“ zu hören.

Revierinspektor Robert Grand stellt das Maskottchen „Azibo“ vor, das Zebra, von dem keiner sagen kann, ob es schwarz mit weißen Streifen, oder weiß mit schwarzen Streifen ist. Azibo ist ein männlicher Vorname, stammt aus Mali und bedeutet „die ganze Welt“. Annette Tabi, Pharmaziestudentin aus Kamerun, Miracle Oyeneyin und Emmanuel Chukwuka, beide Asylwerber aus Nigeria, und Robert Grand heizen dem Publikum ein. Für alle Bandmitglieder steht das gemeinsame Musizieren im Vordergrund, es spielt keine Rolle, ob man Polizist oder Afrikaner ist. Allerdings können sich die Afrikaner nicht oder nur kaum vorstellen, dass dies auf so selbstverständliche Art in ihren jeweiligen Herkunftsländern möglich wäre.

Beratung. Während des Festes standen Vereinsmitglieder von „Fair und sensibel“ dem Publikum zur Verfügung und machten auf die Beratungsstelle aufmerksam (jeden 1. und 3. Montag im Monat, zwischen 16.30 und 18 Uhr im Café der Volkshochschule, Galileigasse 8 im 9. Wiener Bezirk). Sie kamen auch ins Gespräch mit Klienten und Klientinnen vom „Häferl“. „Ich habe nicht gewusst, dass ein Polizist so gut singen kann“, gesteht einer der Haftentlassenen. „Kommt ihr nächstes Jahr wieder?“

B. A.

www.fairundsensibel.at